

Stadtgrün, Haus- und Kleingarten

Eichenprozessionsspinner *Thaumetopoea processionea* L.

Der Eichenprozessionsspinner hat in erster Linie gesundheitliche Bedeutung für den Menschen, da die Brennhaare der Raupen bei Berührung schmerzhaft Entzündungen hervorrufen können. Die gartenbauliche und forstwirtschaftliche Bedeutung ist eher gering einzuschätzen, da die Fraßschäden an Eichen selten zum Kahlfraß ganzer Baumbestände führen.

Biologie: Der Eichenprozessionsspinner, ein unscheinbarer Falter, fliegt in den Nachtstunden von August bis Anfang September und kommt nur an Eichen vor. Die Eiablage erfolgt plattenweise an der Rinde dünner Zweige im oberen Kronenbereich. Geschützt werden die



Falter



Junäes Nest

Eier durch verkittete graue Afterwolle. Im Mai des folgenden Jahres schlüpfen die Raupen und benagen zunächst gemeinsam die austreibenden Knospen. Ende Mai/Anfang Juni, zum Zeitpunkt der Gifthaarbildung, spinnen sie an der vor Wind und Wetter geschützten Seite des Baumes auf der Unterseite starker Äste, in Astgabelungen, manchmal auch im Kronenbereich am Stamm Nester. Aus diesen wandern sie abends in der typischen Prozession zum Fraß. Morgens kehren sie in die Nester zurück und verbringen dort den Tag. Ab Juli/August verpuppen sich die Raupen, nach einer 3- bis 5-wöchigen Puppenruhe schlüpfen die Falter.



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

Beratungshotline: 030 - 70 00 06 - 240
automatischer Auskunftgeber: 030 - 70 00 06 - 212

E-Mail: pflanzenschutzamt@senstadt.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Vorkommen: Als wärmeliebende Art bevorzugt der Eichenprozessionsspinner freistehende, besonnte Einzelbäume, d.h. an Waldrändern, in lichten Beständen, in Parks, Gärten, Sportplätzen, Schwimmbädern. Lichtquellen, z.B. Straßenlaternen, Flutlichtanlagen und beleuchtete Fenster spielen bei der Orientierung eine Rolle, da sie von den Faltern angefliegen werden. In geschlossenen Waldbeständen tritt der Eichenprozessionsspinner weniger in Erscheinung.

Einen von diesem Schmetterling bewohnten Eichenbaum erkennt man neben kahlgefressenen Ästen an einem auffälligen, weißgrauen bis braunen Gespinst, das Teile des Baumes bedeckt. Dieses Gespinst besteht aus den Spinnfäden der Raupen, Raupenkot, Häutungsresten und Puppen.



Altes Nest

Gesundheitliche Gefährdung:

Die Spiegelhaare der bis zu 5 cm großen heranwachsenden Raupen sind ab dem 3. Larvenstadium Auslöser von juckenden, entzündlichen Hautreaktionen (Raupendermatitis). Die feinen, 2 bis 3 mm langen Haare bilden dichte Polster (Spiegel) auf dem Rücken der Hinterleibssegmente. Bei Beunruhigung der Raupen brechen die innen hohlen Haare ab und werden vor allem bei trocken-warmem Wetter durch Luftströmungen über weite Strecken verfrachtet. Die spitzen, an den Abbruchstellen scharfen, mit Widerhaken versehenen Spiegelhaare bohren sich bevorzugt an dünnen, feuchten Hautstellen, z. B. den Schleimhäuten ein. Diese Fremdkörper und ein von einer Drüse gebildetes Eiweiß lösen eine Überempfindlichkeitsreaktion des Immunsystems aus, die individuell unterschiedlich ausfallen kann. Sie reicht von lokalen Hautentzündungen, Quaddeln und Knötchen bis hin zum anaphylaktischen Schock, eine gefährliche Überempfindlichkeitsreaktion mit Schocksymptomatik unmittelbar nach Kontakt mit den Haaren. Meist sind alle Hautbereiche betroffen, welche nicht bedeckt waren. Mund- und Nasenschleimhaut werden durch Einatmen der Haare gereizt, welches zu schmerzhaftem Husten und sogar Asthma führen kann. In der Regel klingt der Juckreiz nach maximal sieben Tagen wieder ab.



Larve mit Spiegelhaaren

In den Raupennestern, in denen sich die Raupen tagsüber aufhalten, sind stets große Mengen dieser Spiegelhaare vorhanden. Sie können noch Jahre später eine Raupendermatitis auslösen. Gespinnster am Baum oder auf dem Boden und auch alte, bereits verlassene Nester können deshalb eine langfristige Gefahrenquelle sein. Befallene Bäume sollten weiträumig gemieden werden. Wer dennoch Kontakt mit Haaren und Häutungsresten des Eichenprozessionsspinners hatte, sollte vorsorglich umgehend einen Arzt aufsuchen. Hobbygärtnern wird eher abgeraten zur Selbsthilfe zu greifen. Wenn doch, sind Hautbereiche (z. B. Nacken, Hals, Unterarme) durch Abdecken zu schützen. Nach (möglichem) Kontakt mit Raupenhaaren ist ein sofortiger Kleiderwechsel und Duschbad mit Haarreinigung angebracht.

Bekämpfung: Mit der Bekämpfung und Beseitigung (abbrennen, absaugen) der Raupennester sollten wegen der gesundheitlichen Belastung und spezieller Arbeitstechnik nach eingehender Beratung nur Fachleute beauftragt werden. Eine Bekämpfung der Raupen mit zugelassenen Pflanzenschutzmitteln ist ausschließlich bis zum 2. Raupenstadium, ca. Mitte Mai eines jeden Jahres, möglich.